

ANDRÉ GEORGI



TRIBUNAL

THRILLER

SUHRKAMP

Euro. Pro Tag. Das ist es dem Tribunal wert, Kovać vor seinen Richter zu bringen.

Oreskovič muss das schaffen.

Oder alles war umsonst.

3

Ein Riesen-Tamtam, draußen vor dem Tribunal am Churchillplein 1, Den Haags Polizei hat zu tun heute Morgen. Vor den Absperrungen stehen an die zwanzig Einsatzwagen. Die Polizisten tragen schussichere Westen, dazwischen patrouillieren ein paar Jungs einer Eliteeinheit mit Maschinenpistolen.

Hinter den Absperrungen versammeln sich die Demonstranten mit Plakaten gegen Kovać und wärmen sich mit Sprechchören auf. Niemand hat damit gerechnet, was hier los sein würde. Erstens wegen der Kälte. Zweitens ist Kovać nicht der Erste, dem vor dem Tribunal der Prozess gemacht wird. Und es war auch nicht zu erwarten, dass die Demonstration ausgerechnet am dreiundfünfzigsten Prozesstag eskalieren würde. Schon gar nicht am frühen Morgen!

Huysman wird angesichts der immer aggressiver werdenden Sprechchöre jetzt endgültig klar, dass er Verstärkung anfordern muss. Er hat zu wenig Personal. Und die Absperrungen

kommen ihm viel zu fragil vor. Wenn die Demonstranten durchbrechen wollen, werden weder die paar Gitterzäune noch die Betonpfosten sie davon abhalten können. Und erst recht nicht meine Leute, denkt Huysman und eilt an den Absperrungen vorbei zum Kommandowagen, von dem aus er den Einsatz koordiniert.

Er ärgert sich über sich selbst, weil er unterschätzt hat, was passieren würde. Huysman kannte natürlich die Aufrufe, denn die Demonstration war genehmigt, aber mit diesem Ausmaß hat er nicht gerechnet, ein grober Fehler. Dabei hat er schon gestern Abend, als er sich zu Hause die Facebook-Gruppe der Demonstranten nochmals anschaute,

eine erste Ahnung bekommen, welche Dimensionen das heute Morgen annehmen würde. Innerhalb von Stunden hatte sich die Zahl der »Likes« verzehnfacht, weil plötzlich überall auf die Seite mit dem Demonstrationsaufruf verlinkt worden war.

Spätestens da hätte ich reagieren müssen, denkt Huysman.

Das Tribunal klagt seit neun Jahren insgesamt 161 ehemalige Soldaten, Mitglieder paramilitärischer Einheiten und Politiker aus dem ehemaligen Jugoslawien wegen Kriegsverbrechen an – aber niemand, selbst Milošević höchstpersönlich nicht, regt die Leute so sehr auf wie Marko Kovać.

Huysman geht es nicht anders. Er hat

eine dreiundzwanzigjährige Tochter, Margret, die in Amsterdam Chemie studiert. Gestern beim Abendessen, als er seiner Frau von dem Facebook-Aufruf mit den unverhohlenen Drohungen gegen Kovać erzählt hat, hat sie ihn gefragt, was er machen würde, wenn Margret zu Kovać' Opfern gehört hätte? Wenn Kovać seinen Leuten befohlen hätte, sie zu vergewaltigen? Und wenn Huysman jetzt dabei zusehen müsste, wie Kovać das Gericht seit zweiundfünfzig Prozesstagen mit juristischer Taktiererei vorführte? Warum man dieses ganze Geld überhaupt in einen Prozess gegen jemanden steckt, den man eigentlich an die Wand stellen will, wenn man ehrlich